

Lukas 23, 32-49

(Karfreitag 2022 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Welch ein kummervoller Tag, der Kar-Freitag, der „Care-Freitag“, der sorgenvolle Freitag! Mitten in Jerusalem, auf dem mit Mosaiksteinen gepflasterten Gabbatha-Platz, nahm Pontius Pilatus auf seinem Richterstuhl Platz. (Vgl. Joh. 19, 13) Nach einem letzten vergeblichen Versuch, JESUS vor dem Ärgsten zu bewahren, sprach er den Richterspruch und überantwortete Ihn den Legionären, damit sie Ihn mit zwei anderen zum Tode Verurteilten zum Kreuzigungshügel Golgatha führten. Fast zeitgleich wird nach römischer Sitte ein Hornsignal ertönt haben, das die Bürger Jerusalems zur Hinrichtungsstätte rief. Gaffer waren damals sehr willkommen. Für gewisse Leute war eine Kreuzigung eine Ergötzlichkeit erster Ungüte, ein Riesenspektakel, das diese sich nicht entgehen lassen wollten. Heutzutage ergötzen sich solche Leute an Gräuelfilmen.

Wie immer bei römischen Hinrichtungen haben auch auf Golgatha die Gaffer die zum Tode Verurteilten wüst beschimpft. Aber irgendwann wird es still. Das Hornsignal ertönt kurz und verstummt. Dann wird feierlich, in Rom sogar im Trauergewand, der Befehl zur Kreuzigung gegeben. Sobald dieser Befehl ergangen war, wurde es wieder laut und die Beschimpfungen und Verspottungen gingen weiter. Die hohe Geistlichkeit des Tempels war sich nicht zu schade, dabei kräftig mitzumischen, mitzuspotten und mitzulästern. Im Matthäusevangelium wird uns berichtet: *„Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: «Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.» Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.“* (Matth. 27, 39-44) Alles schien gegen JESUS zu sein: Der Hoherat, die Pharisäer, die Schriftgelehrten, die Volksmenge, die römischen Soldaten, der römische Statthalter Pontius Pilatus, und nun selbst die zwei Mitverurteilten.

Doch irgendwann wendete sich in *einem* Fall das Blatt. Der eine Mitgekreuzigte änderte seine Meinung über JESUS, denn was der JESUS am Kreuz sagte, war so ganz anders. Kein Fluch, kein böses Wort kam über Seine Lippen. JESU Worte waren inmitten der einen oder anderen Klage Worte der Nächstenliebe, der Güte und des Heils. Diese Worte gaben Zeugnis von JESU Person und brachten den einen Schächer zum Umdenken. Gut möglich, dass er in den letzten Monaten oder Jahren schon mal von JESUS und Seiner Botschaft gehört hat. Und nun hört Er ihn neben sich: „*VATER, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!*“ (V. 34) JESUS setzt sich bei dem himmlischen VATER für Seine Henker ein. ER betet für sie. ER denkt an ihr Heil, denn ER ist auch ihr Heiland. ER hängt auch zur Sühne von deren Sünden am Kreuz. ER will auch diese im Himmel haben. Seine Liebe gilt auch ihnen, dem Hohenrat, den Pharisäern, den Schriftgelehrten, den Sadduzäern, der Volksmenge, den römischen Soldaten, dem römischen Statthalter Pontius Pilatus und den zwei Mitverurteilten.

Diese Menschenliebe muss den *einen* Schächer tief beeindruckt haben, und zwar so sehr, daß er sich reumütig bekehrte. In unserm Text heißt es: „*Einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der CHRISTUS? Hilf dir selbst und uns! Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor GOTT, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: JESUS, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!*“ (V. 39-42) Welch ein Sinneswandel! Welch ein plötzliches Vertrauen, welch ein Glaube sprach aus diesem schlichten Gebet! Dieser Mann hatte erkannt: In JESUS hat sein verpfushtes Leben in aussichtslosester Lage eine sichere Zukunft, die ihm niemand nehmen kann, selbst der Tod nicht. Darum klammerte er sich bußfertig im Glauben an JESUS fest und bat Ihn, im Reich der Herrlichkeit an ihn zu denken. In dieser tragischen Trauerstunde war bestimmt Freude im Himmel über diesen *einen* Sünder, der Buße tat. (Vgl. Lk. 15, 7)

Bei solchem Glauben musste in Erfüllung gehen, was der HEERR JESUS gerade erst am Montag der Karwoche gesagt hatte: „*Alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen.*“ (Matth. 21, 22) Der bußfertige Schächer glaubte. Darum richtete er sein Gebet an JESUS. Nicht vergebens übrigens. Dank JESU Gnade sollte er noch mehr als das Erbetene erhalten. Der HEERR ließ Ihn

wissen, nicht erst in der Herrlichkeit an ihn zu denken, sondern jetzt. Jetzt schon denkt Er an ihn und teilt ihm das Wunderbare mit: Heute, nachher, nach dem Kreuzestod, wird er mit Ihm im Paradiese sein.

Und sonst? War da noch jemand an Jesu Seite? Wo war Petrus? Wo Jakobus? Wo Thomas? Die waren nicht da. Nach Jesu Gefangennahme „*verließen Ihn alle und flohen*“ schreibt Markus. (Mk. 14, 50) Und doch gab es welche, die inmitten des feindlichen Pöbels im Glauben zu Jesus standen und mitansahen, wie elend und voller Schmerzen Er am Kreuze hing. In unserm Text lesen wir: „*Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die Ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.*“ (V. 49) Matthäus berichtet, dass es sogar viele Frauen waren. Er schreibt: „*Es waren viele Frauen da, die von ferne zusahen, die waren Jesus aus Galiläa nachgefolgt und hatten Ihm gedient.*“ (Matth. 27, 57) Die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas berichten, dass sie *ferne vom Kreuze* standen. Nur im Johannesevangelium wird berichtet, dass sie *unter dem Kreuz* standen. Das ist kein Widerspruch. Das besagt lediglich, dass sich Jesu Angehörige und Freunde zu Beginn des Kreuzigungsvorgangs nicht dem Kreuze nahen konnten. Das war ihnen erst später möglich.

Es fällt auf, dass dieser Freundeskreis auf Golgatha fast ausschließlich aus Frauen bestand. Von den Jüngern, und überhaupt von Männern, wird nur *einer* genannt: Johannes. Ansonsten war das starke Geschlecht am Karfreitag nur stark in seiner Abwesenheit. Die Frauen stellten in dieser Stunde ihren Mann, Frauen aus Galiläa. Matthäus schreibt: „*Es waren viele Frauen da.*“ (Matth. 27, 55) Und Markus bezeugt: „*viele andere Frauen*“ waren da. (Mk. 15, 41) Lukas wiederum schreibt: „*Es standen aber alle Seine Bekannte von ferne, auch die Frauen, die Ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.*“ (Lk. 23, 49) Namentlich genannt werden: die Mutter Maria, Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus und des Joses (Matth. 27), Maria, die Frau des Klopas... (Joh. 19, 25) und Salome, die Mutter der Zebedäusbrüder, von denen der Eine als einziger Jünger unter dem Kreuz anwesend war: Johannes. Im Vergleich zu der Masse der schreienden Schaulustigen waren das wenige.

Was diese Frauen und Johannes gesehen haben, muss unerträglich gewesen sein. Die Kreuzesstrafe war die qualvollste Folter, die die römische Justiz kannte. Bei der Annagelung wurden die Nägel zwischen den Knochen der Handgelenke

hindurchgetrieben. Dabei wurden in der Handwurzel empfindliche Nerven verletzt, die furchtbare Schmerzen auslösten. „Die Hängelage des Gekreuzigten verursachte außer rasenden Kopfschmerzen, Fieber und Angstzustände, Atemnot. Der Verurteilte konnte dem Erstickungstod nur entgehen, indem er sich, gestützt auf den Nagel, der durch die Füße getrieben war, etwas aufrichtete. In abwechselndem Heben und Senken des Körpers, in Atemnot und Atemschöpfen, vollzog sich der Todeskampf.“ Das alles mussten JEsu Liebsten ohnmächtig und erschüttert mit ansehen. Wohl keinem Künstler ist es so gelungen, diese Situation in ihrer ganzen Tragik wiederzugeben wie dem Würzburger Matthias Grünewald auf seinem weltberühmten Isenheimer Altar. Da erblickt man die totenblasse Maria, dann Maria Magdalena mit vor Schmerz entstelltem Gesicht, und auch den Jünger Johannes in stiller Trauer zu den Füßen seines gekreuzigten HErrn.

Und nicht nur sie trauerten. Sogar die Schöpfung trauerte. Sie trauerte um ihren Schöpfer. *„Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.“* (V. 44f) Der Evangelist Matthäus schreibt ergänzend sogar von Totenaufstehungen: *„Und die Erde erbebte und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.“* (Matth. 27, 52f) Die Schöpfung verneigt sich vor dem sterbenden Schöpfer, denn in JEsus ist auch die göttliche Natur mit auf dem Kreuz. *„Und JEsus rief laut: VATER, Ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.“* (V. 46)

In der Tat: Am Karfreitag ist in CHristus GOtt (nicht die Dreifaltigkeit) gestorben. Darum hat Paul Gerhardt vollkommen recht, wenn er sagt: *„O große Not! GOtt selbst liegt tot. Am Kreuz ist Er gestorben.“* Selbst der heidnische Hauptmann hatte davon etwas mitbekommen. Allem äußeren Anschein zum Trotz erkannte er das Göttliche im Gekreuzigten von Nazareth. In unserm Text lesen wir: *“Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!”* (V. 47) In der Parallelstelle bei Matthäus heißt es: *„Als aber der Hauptmann und die mit ihm JEsus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrecken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist GOTTes Sohn gewesen!”* (Matth. 27, 54)

Auf Golgatha ist mit JESus von Nazareth tatsächlich kein gewöhnlicher Mensch gekreuzigt worden. Der leidende und sterbende JESus ist GOTTes SOhn, also wahrer GOTT. Der unter dem Kreuz stehende Jünger Johannes schreibt als Apostel einige Jahrzehnte später noch deutlicher: „*JESus CHRISTus ist der wahrhaftige GOTT und das ewige Leben.*“ (1. Joh. 5, 20) Petrus hatte bereits in den Jüngertagen das schöne Bekenntnis abgegeben: „*Du bist der CHRISTus, des lebendigen GOTTes SOhn.*“ (Matth. 16, 16) Wer noch leichte Zweifel haben sollte, darf gerne GOTT selber hören. Der sagt: „*Dies ist mein lieber SOhn, an dem Ich Wohlgefallen habe.*“ (Matth. 17, 5) Weil der Gekreuzigte der ewige, heilige, allmächtige SOhn GOTTes ist, darum verbeugte sich vor Ihm die Natur mit der Finsternis und dem Erdbeben. Die Schöpfung betrauerte ihren Schöpfer.

Und die weltweite Christenheit trauert mit. Bis zu JESu glorreicher Wiederkunft steht die ganze Kirche weltweit um den Gekreuzigten. Auch wir halten heute Morgen diesen Gottesdienst besonderer Art, um uns unter dem Kreuz des „Königs der Juden“ zu verneigen. Mit Paul Gerhardt bekennen wir: „Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.“ (ELKG² 416, 6)

Wir tun dies, weil wir sowohl Ursache als auch Gewinner des Opfertodes JESu sind. Als GOTTes- und Menschensohn ist Er das Lamm GOTTes, das unsere Sündenschuld mit Seinem heiligen, göttlichen Leben gesühnt hat. Die Sündenschuld der Schächer, des Pontius Pilatus, der Glieder des Hohen Rats, seiner Jünger, seiner Mutter, von dir und von mir, ja die Sünden der gesamten Menschheit hat JESus als GOTTes Lamm, das der Welt Sünde trägt, durch Sein Leiden und Sterben auf dem Opferaltar des Kreuzes Golgathas gesühnt und getilgt. Das hat ER alles erduldet, damit wir Sünder nie Ähnliches in ewiger Verdammnis erdulden müssen. ER hat diese Schmach und dieses Leid ertragen, denn „*ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.*“ (Hebr. 9, 22) Darum hat ER in totalster Gottverlassenheit unseren uns verdammenden Sündenschmutz mit Seinem Leben, mit Seinem heiligen Blut bis zum letzten göttlichen Tropfen bezahlt. „*Das Blut JESu, des SOhnes GOTTes, macht uns rein von aller Sünde.*“ (1. Joh. 1, 7) Das gilt auch heute noch, wenn uns im Altarsakrament Sein Blut des Heils, das Blut Golgathas, zur Vergebung der Sünden dargereicht wird. Das Sühneopfer Golgathas ist zwar abgeschlossen, aber der Segen von Golgatha gilt

allen, die an JESus glauben; allen, die sich wie der bußfertige Schächer im Glauben an JESus festklammern. Dank JESu Kreuzestod ist das Opfer für unser aller Vergebung vollbracht. Nun kann ER Seiner Erhöhung entgegengehen. *„Und JESus rief laut: VATER, Ich befehle meinen Geist in Deine Hände! Und als Er das gesagt hatte, verschied Er.“* (V. 46)

„Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.“ (V. 48) Aus Schrecken über das nicht ausstehbare Leid des Gekreuzigten, und wohl auch aus Reue über ihre unrühmliche Schuld, schlugen sich die beeindruckten Zuschauer auf ihre Brust und kehrten um, zurück nach Jerusalem. – Auch wir, die wir diese Kreuzigung mitverschuldet haben, schlagen uns voller Reue und Leid auf die Brust und kehren um. Aber wir kehren nicht um in die irdische Tagesroutine, sondern in die tagtägliche Buße, in die stete Umkehr zum Gekreuzigten. Denn wohin sollten wir Sünder sonst gehen, als zu JESus, dem Gekreuzigten, dem GOTTeslamm, das unsere Sünden trägt, dem GOTT der Liebe und des Lebens, unserm Erlöser? Trotz allem Spott gilt Ihm unser Vertrauen, unser Leben und unsere Liebe.

Der am Kreuz ist meine Liebe,
 meine Lieb' ist JESus CHrist.
 Weg, ihr argen Seelendiebe,
 Satan, Welt und Fleisches List!
 Eure Lieb' ist nicht von Gott,
 eure Lieb' ist gar der Tod.
 Der am Kreuz ist meine Liebe,
 dem ich mich im Glauben gebe.

Der am Kreuz ist meine Liebe;
 Frevler was befremdet dich
 daß ich mich im Glauben übe?
 JESus gab sich selbst für mich
 so ward er mein Lebensschild,
 aber auch mein Lebensbild.
 Der am Kreuz ist meine Liebe,
 dem ich mich im Glauben gebe.

Amen

Pfr. Marc Haessig